

# Von der Freiheit der Schauspielkunst der „Grünschnäbel“

Herzerwärmende Spielfreude und Situationskomik bestimmen die klag-Premiere von „Carrabas oder die verflixte Katze“

Von Margrit Haller-Reif

**Gaggenau – Zwei, drei Mal schiebt sich ein neugieriges Gesicht durch die Vorhangspalten: Die klag-Bühne ist voll besetzt am Freitagabend, die Vorfreude von Fans und Familienangehörigen der Theatergruppe Grünschnabel der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal spürbar. Wenig später tritt der offiziell mit dieser Aufgabe betraute Gerhard Moosler in Aktion: Der Vorhang öffnet sich für die Premiere von „Carrabas oder die verflixte Katze“, dem neuen Projekt der 17-köpfigen Truppe.**

Ein Jahr lang wurde geprobt, zunächst einmal im Monat, in der heißen Phase vor der Premiere häufig wöchentlich. Wie immer entstammt alles der gemeinschaftlichen Grünschnabel-Kreativität: Ausstattung, Bühnenbild, Kostüme, auch die Idee zum Stück. In diesem will die Schriftstellerin Frau Rohling (Vanessa Thomas) das Grimm-Märchen „Der gestiefelte Kater“ umschreiben – „aber irgendwie klemmt's.“ Mit dauernd neuen Vorschlägen für die Stoffsammlung mutiert die neugierige Nachbarin Frau

Klipp-Klapp (Sabrina Schorpp) bald zur „Nervensäge“. „Ziemlich interessant“ hingegen ist für die Autorin die Besetzung der Katerrolle mit der Flöte spielenden Katze Connie (Dorina Schauppel). Überhaupt geistern äußerst merkwürdige Gestalten durch die Szenen. Neben der dubiosen Weinhändlerin (Emelda Klumpp), dem Rebhuhn-Jäger (Marc Hägele), Herr Xaver (Wolfgang Merkel) und Herr Katzer (Andreas Ackermann) spielen auch die Königin (Brunhilde Chander) und ihre Dienerin (Neuzugang: Sibylla Roll) ihre selbst gewählten Rollen mit sichtlicher Freude.

Ebenfalls das erste Mal mit von der Partie sind der Polizist Reibeisen (Andreas Kupski), der wegen einer „verflixten Katze“ ermittelt, und Rapper Busch-Bushido (Tubay Cinkilic). Der letztere gewann zu Recht den Publikumspreis für seinen Song über „große und kleine Tiere“: „Zuhöre, jetzt sing ich – ich hab die Haare schön.“ Mit Begriffen wie „der Hammer, krass, fuck“ hatte Rapper Busch auch die übliche Hip Hop-Attitüde auf Lager. Logisch, dass Autorin Frau Rohling ihn sofort für ihr Stück engagierte, obwohl er „ein biss-



„Der gestiefelte Kater“ in einer anderen Version – aber irgendwie klemmt's – ganz bewusst: Aufführung der Theatergruppe Grünschnabel.

Foto: Haller-Reif

chen schwer von Begriff ist, der hat wohl Honig im Kopf.“ „Des isch die Freiheit der Kunst“, lautet Frau Klipp-Klapps trockener Kommentar dazu. „mer muss die Mächtigen verunsichere.“ Nicht zu vergessen der immer wieder durchs Bild huschende kleine Teufel (Joachim Stierl) und die Fotografin (Claudia Stößer). Den

König und eine Reporterin gibt Noelle Heck, die zusammen mit Monika Deck für die Co-Regie verantwortlich zeichnete.

Ursprünglich stand ein Theaterstück mit Masken auf dem Inszenierungsplan des Grünschnabel-Ensembles. Laut Regisseur Klaus Kastner „war ihnen das letztlich aber zu unheimlich und das ständige

Hantieren mit Masken auf der Bühne zu umständlich“. Das erklärt dementsprechende Anspielungen im jetzigen Stück, das sich von gängigen Theateraufführungen ohnehin stark unterscheidet. Im Spiel der „Grünschnäbel“ sind herzerwärmende Spielfreude und Situationskomik das Trumpfpass. Die Schauspielkunst dieser

Theatergruppe basiert auf der Freiheit des ungehemmten und lustvollen Improvisierens. Zwar wird Regisseur Kastner auch als Stichwortgeber und Souffleur reichlich beansprucht. Den Spielwitz jedoch steuern die Schauspieler selbst mit trockenen Kommentaren oder Sätzen bei, die so garantiert nicht im „Drehbuch“ stehen.

„War das ein Erfolg!“, resümierte die singende Katze Connie am Ende unverblümt. Ja, das brandneue Stück der „Grünschnäbel“ demonstriert ohne Wenn und Aber die Fortsetzung der Erfolgsgeschichte eines Theaterensembles mit Handicaps. Gehörigen Spaß an der Aufführung hatten jedenfalls alle: Das Publikum ebenso wie die Darsteller, die nicht nur für jede Menge Lacher sorgten, sondern oft auch selbst vor sich hin kicherten. Fazit: Langer, donnernder Applaus für eine weitere Grünschnabel-Inszenierung voller Spontaneität und überraschender Einfälle, angesichts derer einem das Herz aufgeht.

Weitere Aufführungen des neuen Stücks sind am 27. November um 20 Uhr und am 28. November um 17 Uhr im Kellertheater Rastatt.